

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 16 Dienstag den 23. Februar 1858

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Um die Anschaffung der gegenwärtig in Bearbeitung begriffenen neuen Ausgabe des Hof- und Staats-Handbuchs denjenigen öffentlichen Stellen und Dienern, welche keine amtlichen Freiemplare erhalten, zu erleichtern, wurde mit Genehmigung des Königl. Finanz-Ministeriums dem Verleger bedungen, soweit für diesen Zweck Bestellungen durch Vermittlung der Kanzlei der statistisch-topographischen Bureau gemacht werden, das Buch in ermäßigtem Preise abzugeben, welcher statt des zu 2 fl. 12 kr. bestimmten Ladenpreises auf 1 fl. 48 kr. für ein cartonirtes Exemplar gesetzt ist.

Diesjenigen, welche für sich oder eine öffentliche Stelle das Buch um diesen ermäßigten Preis beziehen wollen, haben ihre Bestellung bei der unterzeichneten Stelle zu machen.

Den 19. Februar 1858.

K. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantschen.)

In nachbenannter Gantsche wird die Schuldenliquidation mit den geseglich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsbüchern bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Verhandlungen wegen des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur den bei der Liquidation nicht erscheinenden Pfand-Gläubigern, zu deren voller Befriedigung der Erlös ihrer Unterspänder nicht hinreicht, besonders eröffnet werden. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche Frist von 15 Tagen zu Beibringung eines besseren Käufers von der Liquidation, oder wenn der Verkauf erst nachher stattfindet, von dem Verkaufs-Tage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für sein Anbot sogleich verbindlich macht und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen 19. Febr. 1858.

K. Oberamtsgericht, Lamparter

Namen und Heimat des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußbescheids
Friedrich Häusermann, Bäcker von Bittensfeld, nach Amerika entwichen;	Bittensfeld.	Dienstag den 23. März d. J. Vormittags 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

Floß-Inspektion Welzheim. Floßbetriebs-Accord. pro 1858.

Am Samstag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr wird die unterzeichnete Stelle den 1858er Floßbetriebs-Accord auf dem Walkersbach der Wicelauf und Nems im Gasthaus zur Sonne in Eselskalt in 7 Abtheilungen in öffentlichen Absteich bringen.

Die betreffenden Pöblichen Orts-Vorstände wollen diese Verhandlung von Amiswegen unter dem Anfügen zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen bringen, daß sich dießseits nicht bekante Accords-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Welzheim den 16. Februar 1858.
K. Floß-Inspektion.

Der Holzverkauf im Stadtwald findet am nächsten Donnerstag Statt; Man versammelt sich Morgens 9 Uhr bei dem Wald-Garten.

Das Quantum wird durch Ausschellen bekannt gemacht werden.

Den 23. Febr. 1858.

Stadtschultheißenamt.

Johannes Rommel von Klogenhof verkauft: Ein Gebäude mit Bierbrauerei an der Windender Straße mit Garten

2 1/2 Bril. Baum- und Klee-Gut in der Korder Steig

1 Bril. Weinberg im Glenkreutt

2 Bril. Acker in Sätrträger

1 1/2 Bril. Acker am Rommelshäuser Weg.

Liebhaber wollen sich am Matheus-Feiertag

den 24. Februar im Waldhorn Nachmittags

2 Uhr einfinden.

Pflegschaftsgeld v. 2,000 fl. werden in fl. Pöfien gegen gesetzliche Versicherung hingelien.

Johannes Ruhnle

Waiblingen.

Einen schönen Tuchrod für einen Konfirmanden passend, hat jemand zu verkaufen. wer sagt die Redaktion.

Waiblingen. Ein junger Mensch von guter Erziehung und kräftigen Körper findet eine Lehrstelle bei einem hiesigen Schreiner-Meister. Wer sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Bei gegenwärtiger nasser Witterung empfehle meine Gummi-Galloschen bester Qualität, nebst einem vorzüglichen Lack dazu in Flaschen a 18 fr. Gleich mache bekannt, daß auch Galloschen von Gummi zum repariren vermittele und schnelle gute und billige Arbeit zusichern kann.
G. Kaufmann jun.

Waiblingen.

Von heute an ist wieder ächter Gartensamen zu haben.

Christoph Schweizer,
bei der Kirch.

Waiblingen. Brod-Tar
8 Pfund gutes Kernbrod . . . 24
8 " " schwarzes Brod . . . 22
Der "Kreuzerwecken" hat zu wiegen 7 Loth

Erinnerungen eines Arztes.

Der alte Amtsdienner.

Fortsetzung.

Mehrere Wochen waren vergangen und in hartem Kampf hatte das junge frische Leben über die türkische Krankheit gesiegt. Der Abend sank nach heißem Tage herab, und der Nordwesten erglühete, von leichtem Gewölk umlagert, in wunderbarer Pracht. Langsam am krystallklaren Bach durch das romantische Seitenthälchen hinschlendernd, freute ich mich des wechselnden entzückenden Farbenspiels von Gold, Purpur und Violett, welches für morgen einen schönen Tag verhieß. Die Heuernte hatte eben begonnen, und der Duft der welkenden Schwaben wogte im erquickenden, leisen

Windzuge. Des Wachtelkönigs eintöniges Krächzen zeigte den behenden Lauf des Thierchens im hohen Grase der noch unberührten Wiesen, aus denen es morgen gleichfalls geschweicht werden sollte: denn das Dorf auf und ab hörte man den linken Schlag der Hämmer welche die Sensen zum Mähen schärften und zugleich den Takt für die Mädchen gaben, die dazu gepfliffen wurden. Keiner der Bursche pfliff mit seinem Nachbar das Gleiche, suchte aber durch möglich lautes Gellen seinem Leibstückchen der Vorrang zu schaffen und so ein wirklich deutsches Konzert herzustellen:

Auf einer Höhe vorn, an den ersten Häusern, sah ich einen Buben stehen, der, sobald er mich erblickte, einen hellen Schreiausstieß und mir dann entgegen sprang. „Ihr sollet tapfer laufen, Herre,“ rief er mir schon von fern zu: „se hent Dinem den Hals a'gschnitte.“

Das brachte allerdings ein rocheres Tempo in meinen Schritt. Der alte Amtsdienner, der die Bedette ausgekelt, empfing mich. „Habe zu melden,“ rapportirte er, „daß im finstern Tobel ein Schwerverwundeter gefunden ist!“

„Wie ist die Wunde beschaffen, Hirt?“

„Die Gurgel ist ihm abgeschnitten.“

„Ist's Selbstmord?“

„Glaube nicht!“ war die Antwort, — „er möchte gar gern Hülfe haben.“

Vor dem Rathhause stand ein Haufen gestikulirender Weiber, die sich um die Ecke drückten, wie sie den Alten kommen sahen. Oben im Parthienstübchen, auf den Tisch gebeugt, fand ich den Verletzten, und neben ihm den rathlosen Ortschirurgen. Ich untersuchte flüchtig die Wunde, und sandte, als ich einen Nothverband angelegt und der Behörde Meldung gemacht, fort, die erforderlichen Instrumente holen zu lassen. Der Chirurg blieb als Wache; Hirt schloß die Hauptwache, wie er das Rathhaus nannte, zu und ging dann hinter mir her zu dem traulichen Plätzchen am Wasser.

„Ist keine so große Wunde!“ meinte er, als er neben mir saß; — „habe schon andere gesehen.“

„Ein Säbelhieb,“ entgegnete ich, „sieht schauriger aus ist aber weniger gefährlich, als ein Bajonettstich.“

„Oder eine Stillettwunde,“ beschäftigte der Alte.

„Habt Ihr dergleichen auch schon gesehen, Hirt?“

„Gar manche, leider Gottes; ich war drei Jahre mit in Spanien.“

„Ja so! — wann wurdet Ihr ausgehoben?“

„Ich bin nicht ausgehoben worden; ich bin freiwillig eingetreten, Anno 6, wie das Grestle verahete.“

„Also das Grestle vom Gewitter ist nicht Eure Frau geworden?“

„Allerdings; aber erst viel später, als ihr erster Mann gestorben war. Damals, Anno 6 gab ihr Vater strenge Ordre, und das arme Ding mußte eben pariren. Und weil meine Mutter ihr leidliches Auskommen hatte ohne mich, so nahm ich vom Grestle Abschied, am Dörrhäuschen, wo wir unsere Sprüche gelernt hatten. Am andern Tage gab das Mäde dem Lammwirth das Jawort, und ich war Chasseur à cheval geworden. Befiehl du deine Wege: hatten wir noch zuletzt mit einander gebetet.“

„Ihr kamet gerade in eine heiße Zeit; Napoleon konnte damals Menschen brauchen. Wohin ging es denn zuerst?“

„Nach Norden. Meine erste große Schlacht war die bei Eisau, am 8. Februar 1807.“

„Sie mag mörderisch gewesen sein, und Napoleon war Sieger: das ist Alles, was ich davon weiß.“

„Sieger?“ dehnte der Alte — „Nun ja, wir hielten das Schlachtfeld, aber Benninglen hatte uns so warm eingeheizt, daß man eigentlich nicht von Sieg reden konnte. — Hätte sechs-tägiger, fortwährender Kampf mit leerem Magen die Russen nicht zum Marodiren in Massen gezwungen und alle Mannszucht aufgelöst, so mußte am andern Morgen die Blutarbeit wieder beginnen.“

Fortsetzung folgt,

Gutta-Percha gegen Steingallen. Vh. Haldorf zu Genzkow berichtet im „Vr. Vow.“ hierüber Folgendes: „Seit 6 Jahren habe ich die Gutta-Percha mit recht günstigem Erfolge bei verschiedenen Pferden angewandt. Nicht allein gegen Steingallen, vielmehr auch bei solchen Pferden, deren Hufwände sehr schwach und daher öfters los sind, leisten Gutta-Percha-Sohlen gute Dienste. Seit 5 Jah-

ren trägt unter andern in meiner Wirthschaft ein schweres Sattelpferd, welches wegen Steingallen als solches damals fast dienstunfähig war, dieses Sohlen und geht jetzt sicher und gut. Die Steingallen sind zwar nicht völlig — was überhaupt selten geschieht — aber meistens ausgeheilt. Ein anderes Sattelpferd lahmt früher häufig an losen Wänden, geht aber auf Gutta-Percha-Sohlen sicher und frei. — Ein großes Kurzpferd, welches sowohl an Steingallen als losen Wänden litt, und bei gewöhnlichem Beschlage keine zwei Meilen auf Steinwegen laufen konnte ohne zu lahmen, ist durch Gutta-Percha und Ring-Eisen noch 4 Jahre lang dienstfähig erhalten.

Die Anwendung geschieht bei mir in der Art, daß eine über den ganzen untern Huf reichende Sohle, welche im äußern Umfange die Form des Hufes erhält, und nur bei ganz flachhüftigen Pferden, soweit sie auf dem sogenannten Strahl liegt, in der Form eines Dreiecks etwas ausgespart ist mit dem Eisen unter den Huf genagelt wird, damit die Last des Pferdes sich mehr auf den ganzen Huf vertheilt.

Ich lasse mir zu diesem Behufe beliebig lange, 5 Zoll breite und 1/2 Zoll dicke Strahlen-Gutta-Percha-Sohlen und schneide zum jedesmaligen Gebrauche Enden von der Breite des Eisens ab. Eine solche Sohle kommt etwa auf 21 Kr. zu stehen und hält — wenn das Eisen nicht zufällig einmal verloren geht — sehr lange mindestens sechs Monate aus. Es versteht sich übrigens von selbst, daß das Eisen mit dieser Sohle von Zeit zu Zeit, spätestens alle 4 bis 5 Wochen, umgelegt werden muß.

Denjenigen, welche Pferde mit Steingallen oder schwachen Hufwänden länger dienstfähig zu erhalten wünschen, kann ich aus eigener sechsjähriger Erfahrung die Gutta-Percha-Sohlen als ein sehr gutes Mittel empfehlen.

Aus dem Waagthale in Ungarn wird folgende eigentümliche Erdbeben-Anekdote berichtet: Aus der Dachkammer eines wohlhabenden Bauers in dem Dorfe J. wurde von Zeit zu Zeit kleine Diebstähle verübt, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte. Die Erbitterung des bestohlenen Bauers stieg jedoch auf's Höchste, als auch das im Herbst geschlachtete Mastschwein frischweg vom Nagel gestohlen wurde. Als er dabei befürchtete, daß das zu Weihnachten geschlachtete Schwein abermals das Schicksal seines Vorgängers haben könnte, band er an dasselbe als er es in der Dachkammer aufhing, eine große Messingkloche an.

Sein fleißiges Weib, dem auch manches Einwandgespinnit gestohlen worden, stand fleißig auf der Mauer, um beim ersten Schallen der Kloche den Thäter zu entdecken. So besah sie sich auch am 14. Januar während der Katastrophe des Erdbebens eben in der Küche, als sie auf einmal in der Dachkammer die Kloche ertönen hörte. In der sicheren Meinung es sei der Dieb, schlich sie im Finstern die Treppen zur Dachkammer hinauf und freuzete sich schon, dem so lange Erlauerten endlich auf die Spur zu kommen. — Im Wohnzimmer hörte der Bauer ebenfalls die Kloche erschallen; mit einem Prügel bewaffnet stürzte er ebenfalls schnell zur Dachkammer und folgte im Finstern den Tritten seiner hinaufschleichenden Frau. Es war ihm ein Leichtes, diese zu ergreifen und in der Meinung, er habe den Dieb vor sich, ließ er auch den Prügel tüchtig auf deren Rücken herumspalten. Diese glaubte ebenfalls, sie habe es mit dem Diebe zu thun, gebrauchte ihre natürlichen Waffen; Zähne, Zähne und Nägel und schleppte den vermeintlichen Dieb zu Treppe hinunter, wo sie aus dem Wohnzimmer Verstand erwartete. Die gegenwärtigen Prügeln hatten dabei erst ein Ende, als beim Scheine des Küchenfeuers beide ihren Irthum erriethen und das von Prügelschlägen zerblaute Weib erschreckt ausrief: „no wed som ja zena“ — „Ich bin ja dein Weib!“

„Ich möchte ein Bild von mir machen lassen,“ sagte ein junger Mann vom Lande zu einem Daguerreotypen. — „Ganz wohl mein Herr; belieben Sie nur hier Platz zu nehmen!“ — „Können Sie auch für die Ähnlichkeit garantiren?“ — „Ganz gewiß, mein Herr, auf viele Jahre hinaus; und selbst wenn Sie steinert geworden sein werden, müssen noch einige Züge von ihnen übrig geblieben sein!“ — „Besetzt aber, ich bekäme die Kinderblattern,“ versetzte der geistvolle Jüngling vom Lande, „wie können Sie mir alsdann eine dauernde Ähnlichkeit verbürgen?“ — „Jenun, für diesen Fall bringen Sie mir Ihr Bild wieder.“ — „erwiederete der Künstler lächelnd, „dann bohre ich einige Löcher hinein.“

Endersbach.

Mezelsuppe

zum goldenen Röß.

Am nächsten Samstag Abends 6 Uhr werde ich eine Mezelsuppe geben, wozu ich meine Geschäfts- und andere Freunde freundlich einlade.

Bemerkt wird noch daß Nachts für Waiblinger Frei-Heimfahrt zugesichert wird.

C. Wähler.